

Jahresbericht 2015 der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (12), 200-203

Auch im 13. Jahr ihres Bestehens kann die Brandenburgische Akademie auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken, in deren Mittelpunkt die eigenen Tagungen der Akademie standen. Die ausgewählten Themen nahmen Bezug auf aktuelle Entwicklungen im Umwelt- und Naturschutz. Gut besuchte Veranstaltungen mit Teilnehmern, die in großer Zahl aus Brandenburg kamen, aber auch aus anderen Bundesländern, bestätigen die Themenwahl der Akademie. Alle Veranstaltungen wurden ohne Projektförderung durch das Land durchgeführt, da die Tagungen nach Auffassung des Umweltministeriums nicht im Landesinteresse lagen.

Ohne Projektfördermittel auszukommen und dennoch interessante Tagungen anzubieten, das hat die Akademie inzwischen mehrfach beweisen müssen und auch bewiesen. Die Möglichkeiten der Brandenburgischen Akademie können so natürlich nicht voll ausgeschöpft werden. Die Akademie könnte mit entsprechender Unterstützung mehr leisten, unter anderem dem Anspruch von mehr Internationalität besser gerecht werden, was eigentlich auch im Interesse des Landes liegen sollte, denn es zahlt ja eine institutionelle Förderung für den Betrieb der Brandenburgischen Akademie. Wie auch im vergangenen Jahr wurde diese Förderung bis zum Herbst in mehreren Abschlägen ausgezahlt. Der Zuwendungsbescheid kam zwei Tage nach Kassenschluss, die der GmbH noch zustehenden Fördermittel in nicht unerheblicher Höhe wurden aber noch 2015 ausgezahlt. Allerdings mussten die Gelder nun binnen weniger Tage ausgegeben werden. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht wäre eine gleichmäßige Bereitstellung von Fördermitteln sicher sinnvoller, nervenschonender für die Mitarbeiterinnen der Akademie wäre es allemal.

Die erste Fachtagung des Jahres fand in Kooperation mit der Stork Foundation im Frühjahr statt. Pünktlich zum Einflug der ersten Störche trafen sich Ornithologen, Umweltplaner, Wissenschaftler, Forstwirte und Naturschützer aus ganz Deutschland. Im Rahmen der Tagung „Weißstorch und Schwarzstorch im Aufwind - Bilanz und Ausblick“ und sie diskutierten neben der Auswertung des zurückliegenden Storchjahres vor allem über Möglichkeiten und nötige Maßnahmen zum Schutz der Störche. In den Beiträgen aus verschiedenen Bundesländern wurde auch auf die unterschiedliche Entwicklung von Ost- und Westpopulation eingegangen. Wie Kai-Michael Thomsen vom Michael-Otto-Institut im NABU berichtete, wächst die Westpopulation des Weißstorchs in den letzten Jahren stetig, die Ostpopulation dagegen hat sich unterschiedlich entwickelt. Während im Osten Europas die Bestände offenbar weiter zunehmen, werden an der Westgrenze der Ostpopulation, wie in Deutschland, allenfalls mehr oder weniger stabile Bestände zu erwarten bzw. Rückgänge zu verzeichnen sein. Diese Entwicklung bestätigen auch die Gastreferenten aus Polen, wenngleich nicht so viele Daten zur Verfügung stehen wie in Deutschland. Hier bilden viele ehrenamtliche Storchbetreuer und -beauftragte eine breite Allianz für den Storchenschutz.

Mit der Veranstaltung „Moderne Trockenrasenpflege und Entwicklung in Mitteleuropa“ stand ein Schwerpunktthema der Akademietätigkeit im Mittelpunkt. Trockenrasen gelten gemeinhin als sehr artenreich in faunistischer wie floristischer Hinsicht. Die Pflege und Erhaltung dieser wertvollen Flächen erfordert die Zusammenarbeit von Landwirten, Naturschützern, Landschaftsplanern und Landschaftspflegern. Neben den bekannten und erprobten Landwirtschaftstechniken wie Mahd und Beweidung war der kontrollierte Feuereinsatz in der Landschaftspflege ein Schwerpunkt der Tagung. Diese Technik, die aus naturschutzfachlicher und technischer Sicht besondere Anforderungen an alle Beteiligten stellt, wird auch im Nationalpark Unteres Odertal eingesetzt. Erste, positive, Ergebnisse wurden auf der Tagung vorgestellt. Dieses sogenannte Flämmen erfordert allerdings in unserer Sicherheit und Ordnung fixierten Gesellschaft enorme Vorbereitungen. So müssen für eine solche, begrenzte Unternehmung zahlreiche Genehmigungen im Vorfeld eingeholt werden, der Wind muss günstig stehen, die freiwillige Feuerwehr muss im Vorfeld alarmiert und in Bereitschaft sein. Auch während des Flämmens selbst müssen viele Mitarbeiter und Helfer im Einsatz sein, um das Feuer in die richtige Richtung zu lenken und eine ungewollte Ausbreitung zu verhindern. Der Vorbereitungs-, Verwaltungs- und Durchführungsaufwand ist also enorm hoch, die Vorteile für die Artenvielfalt sind auf der anderen Seite aber auch beachtlich. Die nun schon in zwei Jahren durchgeführte Flämmaktion ist ein guter Beweis für die sehr effektive Zusammenarbeit zwischen Nationalparkverwaltung und Nationalparkverein. Der Verein stellt als Eigentümer die Flächen bereit, die Verwaltung organisiert die Durchführung des Flämmens.

Die Herbsttagung „Der Beitrag der ökologischen Landwirtschaft zu Vogelschutz und Artenvielfalt“ stellte die aktuelle Situation der Acker- und Wiesenbrüter in den Fokus. Neben einer allgemeinen Bestandsaufnahme wurde über die Anforderungen an die Agrarpolitik zum Schutz der Feldvögel diskutiert. Die Teilnehmer der Tagung waren sich einig, dass die gegenwärtigen Regelungen auf EU-Ebene nicht ausreichend sind und eine grundlegende Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik notwendig ist. Subventionen sollten nur noch als Gegenleistung für gesellschaftliche Dienstleistungen der Landwirte gezahlt werden. Neben der ressourcenschonenden Nutzung von Boden und Wasser würden so der Schutz der Kulturlandschaft, der Biodiversität und damit auch eine Verbesserung der dramatischen Situation unserer Feldvögel gefördert.

Der 20. Gründungstag des Nationalparks Unteres Odertal und der Nationalparkstiftung Unteres Odertal wurde mit der Tagung „Welche Wildnis wollen wir?“ besonders gewürdigt. Eine primäre Wildnis gibt es in Mitteleuropa nicht mehr. Das Interesse an Wildnis nimmt jedoch zu, der Wildnisgedanke hat sich im Bewusstsein der Öffentlichkeit verfestigt. So trifft Wildnis auf Akzeptanz, solange sie nicht zu gefährlich und wirtschaftlich nachteilig wird. Deshalb soll auf bestimmten Flächen wieder eine Naturentwicklung zugelassen werden, die nicht vom Menschen gelenkt wird und deren Ausgang ungewiss ist. In Deutschland gibt es diese Wildnisentwicklungsflächen im Wesentlichen in Nationalparks und auf den Flächen der großen Naturschutzstiftungen, die neben Verwaltungsmitarbeitern, Wissenschaftlern und Wildnispädagogen zur Tagung eingeladen waren. So stellten u. a. Vertreter der Deutschen Wildtier Stiftung, der Sielmann-Stiftung, des WWF und des BUND ihre Wildnisentwicklungskonzepte vor.



Festakt zum 20. Gründungstag der Nationalparkstiftung und des Nationalparkes Unteres Odertal am 2. Oktober 2015 in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen. Im Hintergrund das Bläserensemble „Brassmixx“ unter der Leitung von Dirk Eisenacher

Neben den genannten Tagungen fanden eine Reihe weiterer Veranstaltungen mit personeller und technischer Unterstützung durch die Brandenburgische Akademie statt. Der NABU Brandenburg führte ein Seminar zum Thema „Einfluss des Wolfes auf Wildtiere und Konfliktmanagement“ durch. Eingeladen waren neben regionalen Landwirtschaftsbetrieben alle Interessierten. Die Mitglieder der Stiftung Feuchtgebiete machten auf ihrer Reise durch das Untere Odertal Station im Schloss Criewen und informierten sich über die Geschichte des Hauses. Die Gruppe unter der Leitung von Herrn Carl-Albrecht von Treuenfels und seiner Gattin als Stiftungsvorstand unternahm auch längere Exkursionen zu den „Auerochsen“ und von Herrn und Frau Gille betreut auf die polnische Seite des Schutzgebietes. Eine längerfristige Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Feuchtgebiete und der Nationalparkstiftung Unteres Odertal wird angestrebt. Wie in jedem Jahr nutzten auch Wirtschaftsunternehmen die Schlossräume für Veranstaltungen. So fand im Frühjahr das Regionalmeeting des Arbeitgeberverbandes energie- und versorgungswirtschaftlicher Unternehmen (AVEU) e. V. in den Schlossräumen statt, und im Sommer luden die Schwedter Stadtwerke ihre Geschäftskunden zu einem Treffen ein.

Anlässlich des „Tags der offenen Gärten“, der im September unter dem Motto „Sehnsucht nach Ferne – offene Gärten“ stand, wurde erstmals eine gemeinsame Veranstaltung mit der Nationalparkverwaltung angeboten. Ein Spaziergang durch den Lenné-Park führte die Besucher in und durch das Schloss Criewen und wurde von einem gemeinsamen Kaffeetrinken in den historischen Räumen begleitet. Die Idee wurde spontan geboren, die Vorbereitungs- und Werbezeit war äußerst kurz. Das große Interesse und die positive Rückmeldung der Besucher haben uns dann alle überrascht und natürlich gefreut. In der Zukunft können wir uns weitere gemeinsame Veranstaltungen gut vorstellen, die dann auch überregional beworben werden sollen.

Wie in den vorangegangenen Jahren wurde das Schloss Criewen auch für eigene Veranstaltungen von Privatpersonen sowie für Eheschließungen genutzt. Das Schloss Criewen wurde im Jahr 2015 von mehr als 2.000 Gästen besucht, die an insgesamt 34 Veranstaltungen teilnahmen. Damit fanden zwar mehr Veranstaltungen statt als im Vorjahr, die Zahl der Gäste blieb im Vergleich dazu auf dem Vorjahresniveau.

Alle aus den eigenen Veranstaltungen, Vermietungen und Nutzungsentgelten generierten Einnahmen sind ein wichtiger Bestandteil der Finanzierung der Brandenburgischen Akademie. Mit der institutionellen Förderung sind dies die Mittel, die für die Bewirtschaftung des Hauses, sowie für alle Sach- und Personalkosten der Akademie zur Verfügung stehen. Leider konnten die im nördlichen Anbau des Schlosses gelegenen Büroräume noch nicht wieder vermietet werden. Sie waren zusammen mit der Renovierung des Schlosses auf Wunsch der Nationalparkverwaltung als Büroräume für sie selbst extra nach ihren Vorstellungen gebaut worden. Auf Wunsch von Verwaltungsleiter Dirk Treichel wurden sie aber 2014 überraschend freigezogen. Stattdessen wurde für einen sechsstelligen Betrag neuer Büroraum für die Verwaltungsmitarbeiter errichtet. Wir halten das für Steuergeldverschwendung zum Schaden der Brandenburgischen Akademie.

Durch den Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) wurden kleinere Reparaturarbeiten, u. a. die Instandsetzung der Regenrinne an einigen Stellen, realisiert. Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen sind zwar geplant, jedoch bisher nicht in Angriff genommen worden. Im Auftrag des Ministeriums wurden durch einen Gutachter die Schloss- und Kellerräume besichtigt und Schadstoffmessungen durchgeführt, die Ergebnisse sind nicht bekannt und waren auch auf Nachfrage beim BLB nicht zu erfahren.

Anschrift des Verfassers:

UTA BÖHME

Brandenburgische Akademie „Schloss Criewen“
c/o Internationalpark Unteres Odertal GmbH
Schloss Criewen, Park 3, 16303 Schwedt / Oder
u.boehme@brandenburgische-akademie.de

